

## 30.06.2025 Wortbeitrag der BfGT zum Förderfonds Sport

Sehr geehrter Herr Vorsitzender

verehrte Sportlerinnen und Sportler

wir beraten heute über die Einrichtung des Investitionsfonds „Sport in Gütersloh 2030“. Es geht nicht um eine Kleinigkeit – sondern um eine klare Weichenstellung für die Entwicklung unserer Sportinfrastruktur in den nächsten Jahren. Und es ist richtig und notwendig, dass wir uns diese Verantwortung stellen!

Die Idee, aus nicht verausgabten Haushaltsmitteln einen auf fünf Jahre angelegten, zweckgebundenen Fonds für investive Maßnahmen im Sportbereich einzurichten, ist mutig, durchdacht – und zukunftsweisend! Doch wie bei jeder Investition müssen wir ehrlich auch über die Risiken und Gegenargumente sprechen.

Was spricht gegen den Fonds?

1. Die Haushaltslage unserer Stadt ist dramatisch angespannt. Alle Ausgaben müssen gut begründet sein – und jede Verpflichtungsermächtigung bindet Handlungsspielräume kommender Haushalte. Auch wenn es sich um Haushaltsreste handelt, es bleibt Steuergeld, das mit Bedacht verwendet werden muss.
2. Die Herkunft der Mittel aus dem Schulbau wirft Fragen auf. Der Vorwurf könnte lauten: Wird hier Geld, das eigentlich für unsere Schulen vorgesehen war, für Sportprojekte „umgewidmet“?

Diese Bedenken sind legitim. Aber – und das ist uns in der BfGT wichtig – sie dürfen uns nicht daran hindern, kluge und langfristige Entscheidungen zu treffen.

Warum ist dieser Fonds dennoch richtig

1. Es besteht ein realer, erheblicher Investitionsstau. Eine Umfrage unter 72 Vereinen hat gezeigt, dass 31 davon bereits heute konkrete Projekte haben. Insgesamt sprechen wir über einen Bedarf von 11Mio€ - allein im vereinseigenen Bedarf. Und dabei handelt es sich nicht um Luxuswünsche, sondern um Notwendigkeiten: Sanitäreinrichtungen, barrierefreie Zugänge, energetische Sanierungen, Erhalt von Kunstrasenplätzen und Laufbahnen. Wer hier jetzt nicht handelt, verschiebt nicht nur die Probleme – er vergrößert sie. Denn aus jeder nicht erfolgten Investition wird am Ende ein Komplettsanierungsfall. Und das kostet uns in Zukunft mehr – nicht nur Geld, sondern auch Vertrauen.
2. Der Fonds ist haushalterisch verantwortbar. Die ca 2,5Mio Euro stammen nicht aus neuen Schulden, sondern aus Haushalts“resten“, die im Schulbereich nicht abgerufen wurden. Diese Mittel stehen zur Verfügung – oder anders gesagt: Wir können sie jetzt sinnvoll einsetzen, oder wir lassen die Gelegenheit ungenutzt verstreichen. Zudem entfaltet der Fonds eine erhebliche Hebelwirkung. Ein investierter Euro der Stadt, aktiviert – durch Sponsoren, Eigenmittel oder Fördergelder – oft zwei oder drei weitere.
3. Der Fond bringt Fairness und Transparenz in die Sportwelt. Die Verwaltung wird bis Oktober 25 ein gerechtes, transparentes Verfahren mit klaren Förderkriterien vorlegen. Förderquote, Dringlichkeit, Förderquote, Eigenanteil, Nachhaltigkeit – all das wird künftig bewertet. Das ist der beste Weg, um Gleichbehandlung und Planungssicherheit für alle Vereine herzustellen – unabhängig ihrer Größe und Lobby.

4. Investitionen in den Sport sind Investitionen in die Gesellschaft. Sport ist kein Luxus. Er ist Gesundheitsvorsorge, Integrationsmotor, Ehrenamtsstütze und Standortfaktor. Unsere Kinder lernen Teamgeist auf dem Platz oder der Halle. Unsere älteren Mitbürgerin und Mitbürger bleiben durch Sport mobil. Wer den Sport stärkt, stärkt Zusammenhalt.

Zum Punkt Beteiligung am Neubau der zusätzlich dringend erforderlichen Umkleiden im Rahmen eines Jugend- und Vereinsheims im Sportzentrum Süd, beantragt vom FC Gütersloh, wollen wir von der BfGT uns nicht verschließen. Eine Reduzierung der Investitionsmittel für den Kamphof in Höhe von 900.000€ darf auf keinen Fall dazu führen, dass wir dieses wichtige Objekt aus den Augen verlieren.

Unser Fazit: Ja – wir beraten heute über viel Geld. Aber vor allem entscheiden wir über eine Haltung:

Trauen wir uns, in die Zukunft zu investieren – oder verwalten wir weiterhin nur Mangel.

Wir sind überzeugt: Der Investitionsfond „Sport in Gütersloh 2030“ bietet ein starkes, gerechtes und finanzierbares Instrument, um unsere Sportinfrastruktur wieder zukunftsfähig zu machen. Er setzt Anreize, schafft Vertrauen und motiviert viele Ehrenamtliche, weiterzumachen. Das Jugendleistungszentrum Süd wäre dabei nicht „der Einzige“, sondern der Erste. Das ist ein Unterschied.

Unter diesen Gesichtspunkten könnten wir der Beschlussvorlage der Verwaltung zustimmen.